erst durch die bedeutsame Leipziger Bildnis-Ausstellung von 1912 für die Gegenwart wieder entdeckt wurde. Wenn auch von ihm in Bautzen bisher ein größeres Gemälde fehlt, so ist er doch durch eine Bildnisstudie — einen Prälatenkopf, der in seiner großzügigen Art an Romney denken läßt — eindrucksvoll vertreten. Von dem bekanntesten Lausitzer Maler der Zopfperiode, von Johann Elias Zeißig gen. Schenau (geb. 1737 in Großschönau b. Zittau, gest. 1806 in Dresden) ist ein großes, moralisierendes Genrebild „à la Greuze" vorhanden — die „Unterzeichnung des Ehekontraktes in ländlicher Hütte" darstellend. Der alte Diderot hätte daran seine Freude gehabt. Die Epoche der Nazarener vertritt mit Anstand Karl Küchler aus Taubenheim (geb. 1807, gest. in Rom 1843). Seine „Bacchische Szene" voll herben Reizes in Farbengebung und Komposition erweist den jung verstorbenen Künstler als berufenen Schüler eines Peter Cornelius und Julius Schnorr. In den Kreis Caspar David Friedrichs, des Inaugurators der romantischen Biedermeiermalerei (von dem übrigens ein poesieverklärtes Dämmerungsbild in Bautzen vorhanden ist), gehört Karl Blechen (geb. 1798 in Kottbus, Niederlausitz, gest. 1840 in Berlin) mit einer feinen italienischen Reisestudie. Die historisch stilisierte Landschaft in der Art Josef Anton Kochs, Karl Rottmanns und Friedrich Preller d. A. wird durch die ungemein tüchtige und produktive Künstlerfamilie Zimmermann aus Zittau präsentiert. Vier Brüder haben sich als Maler einen bedeutenden künstlerischen Ruf erworben. Das Oberhaupt der Familie ist Albert gewesen (geb. 1808 [97] in Zittau, gest. 1888 in München). Er ist viel gereist und vom Schicksal vielfach herumgeworfen worden. Ursprünglich für den Musikerberuf bestimmt, widmete er sich in Dresden und München der Landschaftsmalerei und entwickelte seinen persönlichen Stil unter dem Einfluß von J. A. Koch. Er wurde österreichischer Professor an der Mailänder und dann an der Wiener Akademie. Später ließ er sich in Salzburg und endlich in München nieder. Die Bautzener Galerie konnte glücklicherweise von ihm ein starkes und bezeichnendes Bild, schlechthin „Heroische Landschaft" genannt, erwerben. Die wilde Großartigkeit des Bildaufbaues: zerklüftete Felsen mit schäumendem Gebirgsbach, dahinter eine Burg auf einsam ragendem Gipfel vor verblauender Bergkette — läßt die Eigenart des Künstlers klar hervortreten. Die übrigen Brüder Zimmermann sind sämtlich bei Albert in die Schule gegangen. Maximilian (geb. 1811 in Zittau, gest. 1878 in München) war gleichfalls zuerst Musiker, wurde dann Lithograph und kam durch seinen Bruder Albert in München zur Malerei. Er bildete sich im besonderen unter dem Einfluß Jakob Ruisdaels weiter, den er leidenschaftlich verehrte und dessen Vorwürfe er auch radierte. Eine große „Eichenlandschaft" und eine kleine feine Studie „Kühe im Walde" lassen das innige Verhältnis zu seinem großen holländischen Vorbild klar hervortreten, ohne daß die persönliche Note zu vermissen wäre. Sein wesensverwandter jüngerer Bruder Robert (geb. 1818 in Zittau, gest. 1864 in München) ist durch eine abendlich-schummrige Waldlandschaft, eine Leihgabe der Dresdener Staatsgalerie, gut vertreten. Der jüngste der Brüder, Richard (geb. 1820 in Zittau, gest. 1810 in München), besitzt in entwicklungsgeschichtlicher Hinsicht noch größere Bedeutung. Nach der Studienzeit bei seinem Bruder Albert geriet er unter den Einfluß Ludwig Richters. Seine intime Auffassung läßt ihn als einen der interessantesten Vorläufer der neueren deutschen Stimmungsmalerei erscheinen, die später durch seinen Schüler Adolf Lier zur Herrschaft gelangte. Seine beiden Bautzener Bilder „Abendglühen" und „Sennhütte im Hochgebirge" zeigen deutlich seine künstlerische Selbständigkeit gegenüber den älteren Brüdern.

Richard Zimmermanns großer Schüler Adolf Lier (geb. 1826 in Herrnhut, gest. 1882 in Wahren b. Brixen) ist mit einer silbrig schimmernden Kanallandschaft, ferner durch zwei kleine, aber außergewöhnlich reizvolle Burg- und Seebilder vertreten. Ein Juwel ist die wie von innen heraus in dunklen Bernsteinfarben leuchtende „Seelandschaft im Abenddämmer".

In die Nähe Ludwig Richters gehören — neben dem Zittauer Adolf Thomas (geb. 1834, gest. 1889 in Dresden), von dem das Bautzener Museum eine anmutige Brückenlandschaft mit dem heiligen Nepomuk besitzt — die beiden Bautzener Julius Fiebiger (geb. 1813, gest. 1883 in Dresden) und Gustav Bradel (geb. 1841, gest. 1866 in Bautzen). Unter Richters Einfluß standen auch zwei Großschönauer Maler: Michael Wentzel (geb. 1792, gest. 1866 in Dresden) und Karl Friedrich Häbler (geb. 1801, gest. 1876 in Dresden). Der wichtigste Bautzener Richterschüler ist August Heino (1847—1917). Während seiner Studienjahre ist er viel gereist und hat Italien, Frankreich und die Schweiz gesehen. In Bautzen entwickelte er sich dann in selbstgewählter Zurückgezogenheit aus eigener Kraft zum experimentierenden Impressionisten. Seine älteren Arbeiten, wie die „Mönchskirchenruine" und die „Alte Kiefer von Niedergurig" stehen noch deutlich in Abhängigkeit von Richter, und daneben Friedrich Preller. Dagegen zeigt das kleine Genrebild „Eierschieben auf dem Proitschenberge", das einen alten Bautzener Volksbrauch in reizvoller Weise festhält, wie er sich auf seine Art mit den Problemen moderner Freilichtmalerei auseinandersetzte. Da Heino aber in späteren Lebensjahren kaum noch künstlerisch tätig war, sondern sich in der Hauptsache nur mit prähistorischen Studien befaßte, so gelangte er über spärliche Ansätze zu moderner malerischer Auffassung nicht hinaus. Neben ihm vertritt Karl Kaiser (geb. 1869 in Bautzen, gest. 1918 in Dresden) die Malerei des „fin de siècle", d. h. des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Er war Schüler von Ferdinand Pauwels aus Antwerpen, der seit 1876 an der Dresdener Akademie eine führende Rolle spielte und die effektvolle belgische Historienmalerei nach Sachsen verpflanzte. Das große Bild Kaisers „Dante und Francesca da Rimini" gehört sichtlich in diesen Schulzusammenhang.

Die Idealmalerei der Deutschrömer (Böcklin, Feuerbach, Marées und Klinger) wird von dem 1872 in Bautzen geborenen Hans Unger in dekorativem Sinne weitergebildet. Unger, der ursprünglich aus dem Meisteratelier Hermann Prells hervorging, hat mit reichen Leihgaben einen eigenen Raum in der Bautzener Galerie füllen helfen. Der Landschafter Adolf Fischer-Gurig (geb. 1860 in Obergurig b. Bautzen, gest. 1918 in Dresden) wandelte gleichfalls die Bahnen eines dekorativen Idealstils. Reife impressionistische Leistungen bieten die beiden Zittauer Max Arthur Stremel und Rudolf Schramm. Stremel (geb. 1859) erweist sich in

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN